

Der Bau der Synagoge in Limburg (1902/03)

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vergrößerte sich die jüdische Gemeinde in Limburg beträchtlich. Sie nahm von 60 Mitgliedern im Jahr 1842 auf 101 in 1871 und 287 im Jahr 1900 zu. Seit 1867 hatte die 1322 erbaute ehemalige Zisterzienserkapelle in der Erbach der Limburger Judenschaft als Bethaus gedient. Das anhaltende Wachstum der israelitischen Gemeinde machte jedoch um die Jahrhundertwende den Bau einer geräumigeren Synagoge erforderlich. Sie wurde an der Unteren Schiede gegenüber dem Landgericht errichtet und 1903 feierlich eingeweiht.

Grundsteinlegung der Synagoge (1902)

Lbg. 9.6. Morgen (Dienstag) vormittags 9 Uhr findet seitens der hiesigen israelitischen Kultusgemeinde die feierliche Grundsteinlegung zum Synagogen-Neubau statt. Die Weiherede wird Herr Rabbiner Dr. Weingarten aus Ems halten. Anlässlich dieser Feierlichkeit sei bemerkt, daß die israelitische Kultusgemeinde Limburg, einschließlich der Orte Staffel und Dehrn, zur Zeit 50 Familien mit zus. etwa 250 Mitgliedern zählt. Der Gottesdienst wurde zuerst in einem Betsaal in dem vormals Meyer'schen jetzt Faßbender'schen Haus auf dem Fischmarkt abgehalten; 1867 wurde er dann in die zu diesem Zwecke käuflich erworbene alte Kapelle in der Erbach, welches Gotteshaus ursprünglich von den Katholiken erbaut und benutzt, später von der hierorts entstandenen evangelischen Kirchengemeinde benutzt worden war, verlegt.

Ältester Israelit in Limburg ist heute mit 86 Lebensjahren Herr Meyer Kahn. Die Familien Kahn, Ballin, Meyer, Beringer, Rosenthal sind alte Limburger; die dann zunächst älteren Familiennamen Strauß, Sternberg, Heymann, Königsberger, Faßbender, Blumenthal u. a. sind seit nach 1848, welches Jahr erst den Israeliten die Freizügigkeit brachte, hier vertreten.

Der jetzige israelitische Friedhof hinter dem Schafsberg ist seit etwa 60 Jahren in Benutzung genommen und Kultusvorsteher sind z. Z. die Herrn Meyer Sternberg, Jakob Meyer and Moses Isselbacher. Der Synagogen-Neubau wird in diesem Jahr noch unter Dach kommen, Fertigstellung und Einweihung erst nach Jahresfrist. Die jetzige Synagoge wird dem Vernehmen nach dann an den Fiskus verkauft werden. In dem neuen Gotteshaus, welches, nach der Zeichnung zu schließen, ein schmuckes Gebäude geben wird, werden die Festpredigten, soweit solche vorkommen, wie auch seither, in deutscher Sprache gehalten. Auch ist die Neugründung eines Synagogen-Sängerchors für deutsche und hebräische Gesänge in Aussicht genommen. In der beim Grundsteinlegen mit einzumauernden Urne werden neben einer Urkunde u. a. auch diese Nummer des „Limburger Anzeiger“ und die heutige Nummer des „Nassauer Bote“ enthalten sein.

Text: Limburger Anzeiger, 10. Juni 1903 unter der Spalte: „Lokales und Provinzielles“.